

Zum Schluss ein furioses Festival der Töne

Der Jegerlehner des Duos «Schertenlaib & Jegerlehner» zeigte zum Abschluss des NordArt-Festivals in Stein am Rhein, dass er auch ein begnadeter Alleinunterhalter ist. Das Publikum im Amtmannsaal war begeistert und erlebte Bernddeutsch als Fulminanz.

Karl Hotz

STEIN AM RHEIN. «Guten Abend miteinander» zu Motiven aus «Carmen», als urchiger Jodel, im Stil des heute grassierenden Alpenpops und alles immer virtuos begleitet mit dem Akkordeon – Gerhard Tschan zeigte zu Beginn seines Programms «Gedönt» nicht nur seine Vielseitigkeit, sondern spielte sich auch gleich in die Herzen seines Publikums. Und so ging es anderthalb Stunden weiter: ein berndeutscher Boogiewoogie, ein schwermütiger Blues, eine unbegleitete Improvisation über das bassgeprägte Gedudel, das tagaus, tagein viele Radiosender prägt, ein nostalgischer Walzer – kurz ein Querschnitt durch alle möglichen Musikstile.

Aber Gerhard Tschan ist nicht nur ein Akkordeonspieler der Superklasse. Er ist auch ein ausgezeichnete Zuhörer und Beobachter. Was er im Alltag hört und sieht, setzt er dann in kleine Sketches um, mit denen er von einem Musik- und Kleintheaterstück zum anderen überleitet. Und wie er das macht: Das geistlos-anbiedernde Geschnurr, das viele Radiomoderatoren

«Man konnte Max und Hermann im Bass, im Bariton oder im Tenor einsetzen – sie sangen sowieso falsch.»

Gerhard Tschan
Alleinunterhalter



Gerhard Tschan, bekannt als Hälfte von «Schertenlaib & Jegerlehner» stand auch alleine seinen ganzen Mann und riss das Publikum mit.

BILD BRUNO BÜHRER

von sich geben, das salbadernde Gedöns des Leiters eines esoterischen Seminars, das schwülstige Gedenken an die Toten des letzten Jahres an einer GV eines Sängervereins und viele weitere Preziosen dieser Art – immer stimmen Tonalität, Gestik und Mimik.

Reisbesen im Marschrhythmus

Ein Glanzstück ist etwa eine Sequenz, in der Tschan die Aufforderung, einen Hof zu wischen, in verschiedenen Musikstilen von der Schulze bis zum strammen Marsch variiert und dabei das Geräusch, das ein Reisbesen beim Wischen verursacht, diesen Stilen stets neu anpasst. Und fast lyrisch, aber dennoch nicht kitschig, ist sein letztes Stück, ein Walzer mit dem Titel «No einisch». Der Schnulzensänger, der an der Sänger-GV für den Unterhaltungsteil sorgt, erinnert an Karel Gott – nur sind die Texte besser, weil satirisch überhöht.

Die sorgfältig abgefassten berndeutschen Texte stimmen bis in die Details. Wort-

spiele und überraschende Reime – «Baby» reimt sich etwa auf «Wänn i allei bi» – geben diesen kleinen Kunststücken die nötige Würze. Kleine Bos- oder gar Gemeinheiten sorgen zudem dafür, dass man sich nicht einfach wohlfühlt. «Man konnte Max und Hermann im Bass, im Bariton oder im Tenor einsetzen – egal, sie sangen sowieso überall falsch», meint beispielsweise der Präsident des Sängervereins in seinem Totengedenken. Fast schaudern lassen einen die Kosewörter zweier Verliebter, deren Charakter im Lauf der Jahre so verändert, dass «Schnuggeli» am Schluss fast zur Drohung wird. Kurz: ein Abend zum Geniessen.

Zu Beginn des Abends hatte Festivalleiter Simon Gisler eine kurze und positive Bilanz gezogen. Zugleich gab er bekannt, dass bei den «Jungseglern» – ein neues Angebot, das Nachwuchskünstlern eine Auftrittsmöglichkeit bietet – die Kabarettistin und Slampoetin Lisa Christ den Anerkennungspreis bekommen hat.

«Baby» reimt sich auf «Wänn i allei bi», und «Schnuggeli» wird am Schluss fast zur Drohung.

Nordart-Bilanz: Die Jungsegler als starke Konkurrenz der «Stars»

Das elfte Nordart-Festival ist schon wieder Geschichte, und wenn man etwas ganz allgemein sagen kann: Die Kleinkunst boomt, und sie boomt ganz besonders in Stein am Rhein, von wo dieses Festival im Grunde nicht mehr wegzudenken ist.

Auch dieses Jahr waren veritable Publikumsmagnete am Start, zum Beispiel Ursus & Nadeschkin oder Bänz Friedli, und natürlich haben sie überzeugt. Letztlich aber geht man an ein solches Festival auch, um sich überraschen zu lassen. Und ein Highlight waren gewiss die beiden Flamenco-Virtuosen Jan Pascal und Alexander Kilian vom Café del Mundo. Auch der kabarettistische Nachwuchs gefiel, die sogenannten «Jungsegler», Geröme

Ehrler zum Beispiel oder Lisa Christ. Sie wurde sogar ausgezeichnet: mit dem Jungsegler-Preis 2019.

«Drei Personen sassen in der Fachjury», sagte Katja Baumann am Sonntag auf Anfrage, «und sie taten sich schwer mit der Preisvergabe. Alle, die nominiert waren, waren auf sehr hohem Niveau.» Das Fazit, das die Mitorganisatorin zieht, ist positiv. «Wir sind sehr zufrieden. Vier oder fünf Vorstellungen waren ausverkauft, und wir freuen uns, dass die Jungsegler so gut gelaufen sind. Das waren ja gänzlich unbekannte Künstlerinnen und Künstler.» Deren Vorstellungen wurden auch stärker als andere von der jüngeren Generation besucht. Nun heisst es: Bis nächstes Jahr in Stein am Rhein. (Wü.) ■

Ein gewerblicher Rundgang im Zeichen der 30

Die traditionelle Veranstaltung «Lerne Deine Heimat kennen» war mit 60 Teilnehmenden einmal mehr ein schöner Erfolg.

Andreas Schiendorfer

THAYNGEN. Sechs Dorfrundgänge, hatte 1990 Gemeinderat Hans-Walter Kummer gemeint, würden genügen. Doch am Freitagabend leitete Arthur Meister bereits die 30. Ausgabe. Nun kann er jeweils frei entscheiden, was reizvoller und ergiebiger ist, ein Blick möglichst weit zurück oder eher eine zeitgeschichtliche Rückschau auf die letzten 30 Jahre, angereichert mit Anekdoten von Quartierbewohnern und verbunden mit der gewerblichen Gegenwart.

Einer gewissen Wehmut kann man sich nicht entziehen: Was ist rund um den Kreuzplatz noch genau so wie vor 30 Jahren? Eigentlich nur die 1983 eröffnete Gemeindebibliothek mit dem von Karl Augustin gestifteten Fördererbrunnen davor. Ansonsten sind manche vertraute Geschäfte, vertraute Gesichter nach und nach verschwunden,

so etwa der in vierter Generation von Walter und Frieda Kossmann als Bäckerei und Gastbetrieb geführte «Frieden» (1988), die Drogerie am Kreuzplatz (2000), das Uhren- und Bijouteriegeschäft von Manfred und Dora Göllner (2002), das 1887 gegründete Modegeschäft von Ernst und Alice Weber (2006), Blumen Dülli (2010) und schliesslich auch noch das Restaurant Kreuzstrasse (2013).

Hiobsbotschaften im Zeitalter der grossen Einkaufszentren und des Einkaufstourismus? Schon, doch der Rundgang der lokalen FDP und unterstützt von Reiat Tourismus zeigte, dass auch Neues entstanden ist. So 2018 der «Beck vo de Biber» mit Café. Gerda Bauer und Silvia Sigg spendierten zusammen mit Nives Plett, die ihr Kosmetikgeschäft vor genau 30 Jahren gründete, einen Apéro.

Und daneben entdeckte man eine bunte Vielfalt an Geschäften, wo man sich die Haare schneiden und die Nägel pflegen lassen, sich mit Stoffen und Wolle eindecken oder das Kiosk-Bistro besuchen kann. Auch gelebt wird am Kreuzplatz – in älteren Häusern voller Charme, in praktischen Blockwohnun-

gen oder auch, wie Marion und Marcel Fringer, in der denkmalpflegerisch aufgewerteten «Kreuzstrasse». Zuletzt sass man bei Velo Narr gemütlich beisam-



Andreas Narr zeigte die Entwicklung vom Rennvelo zum E-Bike auf. BILD A. SCHIENDORFER

men. Wann wohl haben Andreas und Ursula Narr das 1927 gegründete Familienunternehmen übernommen? Natürlich, 1989.

Belagsarbeiten in der Enge schränken Busverkehr ein

BERINGEN. Am 21. August endet die Buslinie 21 vom Klettgau kommend von Betriebsbeginn bis -schluss am Badischen Bahnhof in Beringen. Die Busse haben direkten Anschluss an die Züge der S-Bahn Klettgau. Die Ankunftszeit in Schaffhausen bleibt dadurch unverändert. Von Schaffhausen in Richtung Klettgau wird empfohlen, die S-Bahn wiederum bis Beringen Badischer Bahnhof zu benutzen. Auf dem Reststück verkehrt die Linie 21 nach unverändertem Fahrplan. Von 16.19 bis 18.49 Uhr wird ab Schaffhausen bis Beggingen der 15-Minuten-Takt angeboten. Die Bushaltestellen zwischen Beringen Höhenweg und Schaffhausen Bahnhof werden nicht bedient. In Neuhausen kann man auf die VBSh-Linie 1 ausweichen. Ansonsten wird gebeten, die angefahrenen Bahnhöfe der S-Bahn als Ausgangspunkt zu nutzen. In die Enge selbst verkehren tagsüber sieben Kleinbus-Kurse ab H14/Hülstewies nach Beringen Sonne nach Spezialfahrplan. (r.)